

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 236

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Rax Adolf-Gilber-Str. 2, Pulsnitz

Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Oktober 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezgl. 15 Pf. Telegramm. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Sklavenarbeit für Moskau

Der Morgenthauptplan das Kernstück des feindlichen Vernichtungsprogramms

Die alttestamentarische Rachsucht des Weltjudentums überlagert sich geradezu. Kein Tag vergeht, an dem nicht ein neuer Sakrilegbruch eines zügellosen Vernichtungswillens zu verzeichnen wäre. So hat jetzt der stellvertretende britische Premierminister Attlee im Unterhaus einen Abgeordneten, dessen Nachtritte durch den Alptrud gestört wird, daß man Deutschland nach dem Kriege vielleicht zu gnädig behandeln werde, damit beruhigt, daß er festgestellt hat, bei der Festsetzung der Waffensstillstandsbedingungen würde nicht vergessen werden, organisierte Gruppen deutscher Arbeiter nach den Ländern in

Bewegung zu setzen, die jetzt gegen Deutschland im Kriege stehen. Am gleichen Tage hat sich auch die bekannte englische Zeitschrift „Tribune“ zum Vorkühler der Vernichtungspläne gegen Deutschland aufgeworfen. Die Zeitschrift ist in der Lage, nähere Mitteilungen über die Verhandlungen Churchill und Roosevelt in Quebec zu machen. Daraus ergibt sich, daß auf dieser Konferenz in Kanada der von dem jüdischen Finanzminister Roosevelt, Morgenthau, entworfene Plan zur Vernichtung des deutschen Volkes behandelt und sanktioniert worden ist.

Während nach dem Ersten Weltkrieg das deutsche Volk durch Reparationen in wahnwütiger Höhe ruiniert werden sollte, will man diesmal deutsche Arbeiter zu Sklavenarbeit in das Ausland schicken. Die englische Zeitschrift hebt ausdrücklich hervor, daß das A und O des Morgenthauptplanes die Verfrachtung deutscher Arbeitskräfte in die Länder ihrer Feinde ist. Insbesondere ist es die Sowjetunion, die das Ziel solcher Deportationen größtes Stills, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nicht erlebt hat, dulden soll. Auch weiß man, daß die Volkswirtschaft, sofern sie dazu zur in der Lage wären, gleich die gesamte deutsche Armee mit Schlag belegen wollen, um die wehrhafte Mannschaft der deutschen Nation in der Einöde Sibiriens elend zugrunde zu richten.

Der Zweck solcher Zwangsverschickungen ist die Ausrottung des deutschen Volkes

Im Bewußtsein dieser Vernichtungspläne erkennt die englische Zeitschrift an, daß die Verwirklichung der Projekte, wie sie der Jude Morgenthau entworfen und wie sie Churchill und Roosevelt als getreue Handlanger Stalins absegnen haben, über Millionen deutscher Menschen furchtbares Leid bringt. Das Blatt gesteht ein, daß der Morgenthauptplan 30 Millionen Deutsche während der kommenden Jahre zum langsamen Hungertod verurteilt. Der Feind hat es auf die Vernichtung des deutschen Volkes abgesehen. Und darum gönnt man dem deutschen Volk nicht einmal eine kümmerliche Existenz, die es etwa auf den geistigsten Verzebr von Kartoffeln und Mohrrüben begründen könnte. Dafür, so wird triumphierend festgestellt, würden dem deutschen Volk die zutreffenden chemischen Nahrungsmittel fehlen.

Der gleiche Jüdismus spricht aus einer abschließenden Feststellung, die „Tribune“ kurz und sachlich dahin trifft, „daß die Durchführung des Morgenthaupt-Planes Deutschland in ein Ghetto verwandeln wird, das jeder Sanktionsfähigkeit beraubt ist“. Das also hat

der Feind dem deutschen Volk zu bieten: die Einzwängung in einen Status, der dem deutschen Volk jede Bewegung- und Lebensmöglichkeit nimmt, die Auslieferung an fremde Mächte, deren Ziel fagestandenermaßen die Vernichtung der deutschen Industrie, die Deportation der deutschen Arbeiter und alles in allem die Ausrottung des deutschen Volkes ist.

Der Feind mag Haß- und Vernichtungspläne gegen Deutschland ausbrüten und sich an den voraussetzlichen Folgen von Entwürfen dieser Art berauschen, soviel er will. Was das deutsche Volk betrifft, sind wir Manns genug, uns unserer Haut zu wehren. Der deutsche Arbeiter denkt gar nicht daran, den Weg nach Sibirien anzutreten, sondern er ist entschlossen, seine ganze Kraft und sein sachliches Können einzusetzen, um Waffen für die deutsche Armee zu schmieden und selbst in dieser Armee mitzukämpfen, damit dem Feind der Einbruch in das deutsche Land verwehrt bleibt

Die HJ. — der nie versiegende Kraftquell der nationalsozialistischen Volksarmee

Aufruf des Gauleiters zum Tag der Wehrrückführung

Meine lieben Hitler-Jungen!

Am ersten Tage der Wehrrückführung im vorigen Jahre hat Euch der Führer aufgerufen, Eure höchste Aufgabe darin zu sehen, der kämpfenden Truppe immer den besten soldatischen Nachwuchs zuzuführen. Und Ihr habt Euren ganzen Ehrgeiz daran gesetzt, diesen Auftrag zu erfüllen.

Unter dem Vorbild Eurer älteren Kameraden im Felde, von denen viele hohe und höchste Tapferkeitsauszeichnungen tragen, habt Ihr Euch körperlich gefährt, politisch weltanschaulich gefestigt, waffentechnisch vorbereitet und Euch bereits in so großer Zahl freiwillig zu den Waffen gemeldet, daß Ihr Euch heute mit Recht die Arme der jungen Kriegsfreiwilligen nennen dürft. In unerschütterlicher Treue zum Führer und

Unsere Antwort

Pulsnitz, 7. Oktober

pa. Jedermann wird an sich und seinen Freunden schon die Erfahrung gemacht haben, daß äußere Voraussetzungen allein gewiß nicht einen Dauererfolg bei der Arbeit an weitreichenden Zielen gewährleisten. Wichtiger sind in den meisten Fällen andere, in der Haltung und im Charakter des Betreffenden liegende Faktoren. Nicht anders ist es im Leben der Völker, vor allem in Krisenzeiten. Gewiß — Mut und Tapferkeit ohne Munition und Waffen reicht nicht aus. Jeder Frontsoldat weiß das und verbittet sich eine einseitige Ueberschätzung des moralischen Faktors, wenn nicht auch den materiellen Notwendigkeiten gegeben wird, was ihnen tatsächlich zutkommt. So würde auch Reichsminister Dr. Goebbels in der Rede, die er diesen Tage in einer frontnahen Stadt des deutschen Westens hielt, nicht den haben überzeugen können, wenn er nicht dem leidenschaftlichen Appell an den Kampfeswillen der ganzen Nation die bestimmte Versicherung eines entscheidenden materiellen Rüstungszuwachses für eine nicht allzu ferne Zeit hinzugefügt hätte. Da dem aber so ist, besteht kein Anlaß zu irgend einer Verzweiflungsschwärmerie. Es liegen auch nirgends Anzeichen dafür vor, Dr. Goebbels hat an solchen konkreten Dingen, die die deutsche Position bald wieder stärken werden, und zwar über das im gegenwärtigen Grad der Festigung schon erreichte Maß hinaus dreierlei genannt: Neue Divisionen, die sich in der Ausbildung befinden, die wachsende Kraft der deutschen Luftverteidigung und dabei vor allem der Jagdarmee, schließlich die durch Maßnahmen der äußersten Kräftekonzentration erreichten allgemeinen Rüstungsverstärkungen. Zu diesen Kernpunkten kommt noch eine ganze Reihe anderer Faktoren hinzu, wie etwa gewisse Erschwernungen der feindlichen Situation durch die verlängerten Nachschubwege und anderes mehr. Alles

Verlogene „Beileidsrede“ Churchills / Englands Hohn auf den Todeskampf Warschauer

Die Warschauer Aufständischen, die sich von den Anglo-Amerikanern und den Sowjets zu ihrem selbstmörderischen Abenteuer haben aufspielen lassen, erfahren von London und Washington auch noch den Hohn für ihren Todeskampf. Auch Churchill hielt es für notwendig, seinerzeit dem Zusammenbruch des Warschauer Aufstandes ein Nachwort zu widmen. Mit widerlichen und für den britischen Jüdismus kennzeichnenden Phrasen sollte er unter dem Beifall des Hauses „dem heroischen Widerstand der polnischen Heimatarmee und der Zivilbevölkerung in Warschau“ seine Anerkennung. Dann sprach er die „Hochachtung für alle jene Polen, die in Warschau fielen und litten“ aus. Er trieb die Heuchelei auf die Spitze, indem er erklärte, der schließliche Fall Warschauer müsse „für alle Polen ein sehr bitterer Schlag sein“.

Die Warschauer Aufständischen hätten sich von vornherein darüber klar sein müssen, daß sie von England nichts als Hohn und Spott zu erwarten haben könnten. Als statt der versprochenen Kriegsmateriallieferungen englische Piloten am 17. August einen Kranz über Warschau abwarfen, war damit den Polen klar und deutlich zu verstehen gegeben, daß London sie schon damals dem Tode kaltblütig preisgegeben hatte. Die „Beileidsrede“ Churchills ist ein billiger Versuch, den Polen gegenüber Mitleid zu ihrem Selbstmord zu heucheln.

Gebäude wie Eierköpfe zerdrückt

Amerikaner schildert die Wirkung von „V 1“

Wie Reuters berichtet, flogen am Donnerstagabend wieder V 1-Geschosse über die südengeische Küste ein. Die meisten trafen sich das Reutersbüro die übliche Phrase von den entstandenen Schäden und Verlusten und berichtet stattdessen, daß die englische Flak gegen die Vergeltungsgeschosse in Aktion getreten sei.

Während man von englischer Seite sehr zurückhaltend ist mit einer Bekanntgabe der Auswirkungen des deutschen „V 1“-Beschusses auf England, gab der amerikanische Kommentator Robert St. John, der London und Südengland besucht hat und nun nach New York zurückgekehrt ist, einen ausführlichen Bericht über die schweren Schäden, die London erlitten hat.

John erklärt, er habe Gebäude aller Größen gesehen, die durch die deutschen Ferngeschosse zerstört worden seien. Sie seien zertrümmert worden, als wenn ein Miese mit seinen ungeheuren Händen aus dem Himmel heruntergereicht und sie zerquetscht hätte, wie ein Mensch eine Eierköpfe zerdrückt.

Guerillakämpfe in Nordspanien?

Der Rundfunksender Toulouse teilte mit, daß in Nordspanien Guerillakämpfe ausgebrochen seien. Die französisch-spanische Grenze bei Andorra sei von den spanischen Behörden geschlossen worden. Wie weiter gemeldet wird, hat sich der britische Vorkämpfer in Madrid, Sir Samuel Hoare, nach London begeben.

Waffenverhaftungen in Bulgarien

Der bulgarische Propagandaminister, Raskafoff, ein besonderer Günstling der Sowjets, gab bekannt, daß 3000 Bulgaren, die sich in Opposition gegen das sowjetbürgige Regime befanden, verhaftet worden seien. Derselbe Raskafoff hat zum neuen Generalsekretär in seinem Ministerium den Juden Menechen Tajon ernannt.

Der englische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair, glaubt offenbar, dadurch die englische Hilfeleistung für die Warschauer Aufständischen ins rechte Licht rücken zu können, daß er auf Anfrage im Unterhaus mitteilte, die englische Luftwaffe habe bei ihrem Bemühen, Warschau zu entlasten, 28 Flugzeuge und schätzungsweise 190 Piloten verloren. Diese Zahlen dem furchtbaren Blutpreis gegenübergestellt, den die Warschauer Aufständischen für ihr sinnloses Unternehmen gezahlt haben, unterstreicht am deutlichsten den eiskalten Hohn, mit dem England Warschauer Todeskampf abtut.

Weibliche Mitkämpfer ebenfalls Kriegsgefangene

Zweimal im Ablauf dieses Krieges haben die von falschen Freunden irreführten Polen das Schicksal ihrer Wollensstadt Warschau herausgefordert und zum zweitenmal haben sie unter höhnlichen Vorwürfen der Briten und Volkswirtschaften nun kapitulieren müssen. Ein besonderer Absatz des Kapitulationsvertrages behandelt die mit der Waffe am Kampf beteiligten erkrankten Mädchen und Frauen. Hier hat die deutsche Wehrmacht, über die Bestimmungen der Genfer Konvention vom 27. 7. 1929 hinausgehend, eine überaus großzügige Regelung getroffen. Die weiblichen Mitkämpfer gelten ebenfalls als Kriegsgefangene und werden als solche in besonderen Lagern untergebracht. Auch die im Offiziersrang stehenden Mädchen und Frauen werden anerkannt.

„In Paris wütet die Hungersnot“

Ueber das Loß, das Paris im Zeichen der „Befreiung“ gefunden hat, muß die „Times“ folgende Feststellungen treffen: Die Stadt Paris hat im Vergleich zu London weniger gelitten. Die Zivilbevölkerung hat nicht sehr große Verluste erlitten. Die Gebäudeschäden sind ziemlich gering. Aber in Paris wütet die Hungersnot. Außerdem wird die Holzfrage in Paris bedenklich.

Ueber das Elend der französischen Arbeiter unter der allierten Besatzung werden von Schweizer Journalisten, die jüngst die Industriestadt Lyon besuchten, neue Beweise erbracht. Ein Arbeiter verdiene monatlich so wenig, daß er davon nicht leben könne. Man hungere oder man handle schwarz. Da der Arbeiter nicht schwarzhandeln könne, müsse er eben hungern.

Hohe USA-Berluste im Kampf um Billiu

Alle japanischen Frontberichte zeigen übereinstimmend, daß sich die heftigsten Kämpfe im pazifischen Gebiet nach wie vor bei der Insel Billiu (Balaugruppe) abspielen. In drei Wochen haben die Amerikaner hier allein bei den Vorkämpfen über 20 000 Mann an Toten und Verwunden verloren, ganz abgesehen von den Anfallsen bei dem eigentlichen Landungsunternehmen. Dabei muß man bedenken, daß es sich bei Billiu nur um ein ganz kleines Inselchen mit einer verhältnismäßig schwachen japanischen Besatzung handelt.

Nach den letzten Frontmeldungen griff auch die japanische Luftwaffe erfolgreich in die Abwehrkämpfe bei Billiu ein. Von 40 am Boden stehenden Flugzeugen konnte die Hälfte ohne eigene Verluste vernichtet werden. Die Verteidiger auf dem Lande, die die hügeligen Gebiete im mittleren Teil der Insel immer noch fest in der Hand haben, erhielten dadurch wertvolle Unterstützung.

zu unserem deutschen Volke, aber auch im fanatischen Haß gegen unsere Feinde rüftet Ihr Euch für den Entscheidungskampf um die Zukunft unseres Reiches. Als die jüngste Gefolgschaft Adolf Hitlers, dessen Namen Ihr tragt, seid Ihr der nie versiegende Kraftquell unserer stolzen, nationalsozialistischen Volksarmee.

Der Tag der Wehrrückführung 1944 ist ein erneuter Beweis der Wehrrückföhigkeit und der Siegeszuversicht der deutschen Jugend.

Es lebe der Führer!

Martin Mutschmann

Gauleiter und Reichsstatthalter.

Fronthelfer der Hitler-Jugend

Der Reichsjugendführer beim Kriegseinsatz der Jugend des Westens

Nach seinem Besuch der im Schanzeneinsatz stehenden Jugend der Abgebote weite Reichsjugendführer A. Mann mehrere Tage bei der im erweiterten Kriegseinsatz stehenden Hitler-Jugend des Westens. In Aussprachen mit den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren wurden die erforderlichen zusätzlichen Aufgaben sowie die Betreuung und Versorgung der eingesetzten Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend festgelegt. Während dieser Tage war der Reichsjugendführer inmitten einer Jugend, die mit tapferen Herzen vorbildliche Hilfeleistungen für die kämpfende Front vollbrachte.

Die Soldaten der Fronttruppen und die Bevölkerung der vom Feind bedrohten Westgebiete belundeten Arman die hohe Anerkennung, die sich gebührende Jungen und Mädchen in kurzer Zeit erworben haben. Die Führer dieser Jugend, durchweg ausgezeichnete und meist sehr viele Soldaten dieses Krieges, haben alle Anforderungen, die die augenblickliche Lage an sie stellte, gemeistert. Im besonderen aber zeichnete sich diese Jugend des Westens und ihre Führung durch einen schwingvollen Sofortentsatz aus, der vom Wissen um den Ernst der Stunde und von der Belagerung und Zuversicht ihrer jungen Herzen getragen war. In wenigen Tagen wurden sie zu aktiven Helfern der Front.

Die Formationen setzten sich aus freiwilligen Jungen zusammen, während die Mädchen mit derselben Bereitschaft wichtigste Betreuungsaufgaben übernahmen, Näh- und Fickstuben und improvisierte Waschküchen errichteten und die im Gesundheitsdienst eingesetzten Fachkräfte unterstützten. Sie haben sich, wie der Reichsjugendführer in seinen zahlreichen Appellen zum Ausdruck brachte, den Ehrennamen als Fronthelfer und Fronthelferinnen der Hitler-Jugend verdient. Ebenso wie bei den Terrorangriffen ist es der Ehrgeiz dieser frontnahen Jugend, mitzuhelfen, die Vernichtungspläne des Feindes durch eine aktive Hilfe für Front und Heimat zu vereiteln.

Befonders ausgezeichnet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. Oktober: Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

An den Rassen der Ostbesten haben sich Oberleutnant Schupfer, Bataillonsführer, und Oberleutnant Moehrl, Kompanieführer in einem Jägerregiment, durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet.

Entsprechend einem Beschluß der amerikanischen Handelskammer wird deren Präsident Johnston Hull den Wunsch unterbreiten, einen Druck auf die Militärbehörden auszuüben, damit amerikanische Geschäftslente sich im besetzten Europa frei bewegen können.

Vor dem slowakischen Parlament erklärte der Oberkommandant der Slowakei-Jugend, Abgeordneter Macet, die Slowakische Jugend lebe und werde für die Unabhängigkeit der Slowakei.

Als weiterer Beweis dafür, daß Tito lediglich der Vollstrecker der Moskauer Befehle ist, kann eine Meldung des „Dallé Telegraph“ verzeichnet werden, wonach Tito kürzlich in Moskau weite und Besprechungen mit Stalin hatte.